

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Verlagsredaktion: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahme schließt in vormittags 7 Uhr.

Nr. 44

Dienstag, den 21. Februar 1939

113. Jahrgang

## Heilpraktiker-Gesetz

Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung

Berlin, 20. Febr. Im Reichsgesetzblatt I Seite 251 wird das Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung (Heilpraktiker-Gesetz) veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Wer die Heilkunde, ohne als Arzt bestellt zu sein, ausüben will, bedarf dazu der Erlaubnis.

Anübung der Heilkunde im Sinne dieses Gesetzes ist jede berufliche oder gewerbmäßig vorgenommene Tätigkeit zur Feststellung, Heilung oder Linderung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen, auch wenn sie im Dienste von anderen ausgeübt wird.

Wer die Heilkunde bisher berufsmäßig ausgeübt hat und weiterhin ausüben will, erhält die Erlaubnis nach Maßgabe der Durchführungsbestimmungen; er führt die Berufsbezeichnung „Heilpraktiker“.

§ 2. Wer die Heilkunde, ohne als Arzt bestellt zu sein, bisher berufsmäßig nicht ausgeübt hat, kann eine Erlaubnis nach § 1 in Zukunft nur in besonders begründeten Ausnahmefällen erhalten.

Wer durch besondere Leistungen seine Fähigkeit zur Ausübung der Heilkunde glaubhaft macht, wird auf Antrag des Reichsministers des Innern durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter erleichterten Bedingungen zum Studium der Medizin zugelassen, sofern er seine Eignung für die Durchführung des Medizinstudiums nachweist.

§ 3. Die Erlaubnis nach § 1 berechtigt nicht zur Ausübung der Heilkunde im Umherziehen.

§ 4. Es ist verboten, Ausbildungsstätten für Personen, die sich der Ausübung der Heilkunde im Sinne dieses Gesetzes widmen wollen, einzurichten oder zu unterhalten.

§ 5. Wer ohne Erlaubnis die Heilkunde ausübt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wer dem § 3 oder § 4 oder einer auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Vorschrift zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 6. Die Ausübung der Zahnheilkunde fällt nicht unter die Bestimmungen dieses Gesetzes.

Der Reichsminister des Innern kann im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers auch andere heilkundliche Verrichtungen von den Bestimmungen dieses Gesetzes ausnehmen.

§ 7. Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 8. Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Gleichzeitig treten § 56 a, Absatz 1 Nr. 1, und § 148, Absatz 1 Nr. 7 a der Reichsgewerbeordnung, soweit sie sich auf die Ausübung der Heilkunde im Sinne dieses Gesetzes beziehen, außer Kraft.

Das Gesetz ist unterzeichnet vom Führer, dem Reichsinnenminister, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Es trägt das Datum vom 17. Februar 1939.

### Erste Durchführungsverordnung

Zu der ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung heißt es a. a.: Wer bei Verkündung des Gesetzes, ohne als Arzt bestellt zu sein, die Heilkunde am Menschen berufsmäßig ausgeübt hat und sie weiter ausüben will, hat die Erlaubnis bis zum 1. April 1939 bei der für seinen Niederlassungsort zuständigen unteren Verwaltungsbehörde zu beantragen.

Die Erlaubnis wird nicht erteilt, a) wenn der Antragsteller das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, b) wenn er nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, c) wenn er oder sein Ehegatte nicht deutschen oder artverwandten Blutes ist, d) wenn er nicht mindestens abgeschlossene Volkshochschulbildung nachweisen kann, e) wenn er nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, f) wenn sich aus Tatsachen ergibt, daß ihm die politische und sittliche Zuverlässigkeit fehlt, insbesondere wenn schwere strafrechtliche oder sittliche Verfehlungen vorliegen, g) wenn ihm infolge eines körperlichen Leidens oder wegen Schwäche seiner geistigen oder körperlichen Kräfte oder wegen einer Sucht die für die berufsmäßige Ausübung erforderliche Eignung fehlt, h) wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er die Heilkunde neben einem anderen Beruf ausüben wird.

Gegen die Vergrößerung der Erlaubnis durch die höhere Verwaltungsbehörde ist binnen einem Monat die weitere Beschwerde an den Reichsminister des Innern zulässig. Dieser entscheidet im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers endgültig.

Wer eine Erlaubnis nach § 1 des Gesetzes erhält, ist verpflichtet, Mitglied der Deutschen Heilpraktikervereinigung e. V. zu werden.

Wer einen Ausnahmearbeit nach § 2 Absatz 1 des Gesetzes beantragt, hat seine Heilbefähigung und Heil-

erfolge für einen Zeitraum von mindestens drei Jahren nachzuweisen.

Eine auf Grund des § 2 des Gesetzes erteilte Erlaubnis berechtigt zur Ausübung der Heilkunde unter der Berufsbezeichnung „Arzt für Naturheilkunde“. Personen, denen diese Erlaubnis erteilt ist, unterstehen der Reichsärzteordnung vom 13. Dezember 1935.

Zur Wahrung der Berufselange der nach § 1 des Gesetzes zur Ausübung der Heilkunde zugelassenen Personen ist die Deutsche Heilpraktikervereinigung e. V. mit dem Sitz in München errichtet worden. Sie wird als alleinige Berufsvertretung anerkannt. Andere Vereinigungen, die dem gleichen Zweck dienen, sind nicht statthaft. Der Reichsminister des Innern kann bestehende Vereinigungen auflösen.

Der Leiter der Deutschen Heilpraktikervereinigung e. V. wird vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers berufen und abberufen. Der Leiter regelt in einer Berufsordnung die Berufspflichten der Mitglieder.

Das Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung verdankt seine Entstehung der auf standespolitische Rücksichten verzichtenden und auf das Interesse der Volksgesundheit gerichteten Initiative sowohl der Deutschen Ärzteschaft wie auch der im „Heilpraktikerbund Deutschlands“ unter nationalsozialistischer Führung zusammengeschlossenen Heilpraktiker. Der große Umschwung von 1933 hat grundlegend den wert-

vollen, im Volke reich vorhandenen und zum Einsatz für die Allgemeinheit bereiten Kräfte zur Entfaltung gehalten, aber zugleich einer Schrankenlosigkeit im Sinne des alten Liberalismus gesteuert. Das jetzt vorliegende Gesetz ist eine Frucht dieses neuen Geistes; der mit natürlicher Heilbegabung ausgestattete und sich seiner Verpflichtung gegenüber der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft bewußte Naturarzt wird anerkannt — die oft vom Quacksalber (der mit dem Heilpraktiker im heutigen Sinne nichts zu tun haben darf) ausgeübte Kurierfreiheit vergangener Zeit wird aufgehoben.

## Gesetz zur Förderung der HJ-Heimbeschaffung

Berlin, 20. Febr. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Förderung der HJ-Heimbeschaffung beschlossen. Danach liegt die Errichtung und Unterhaltung der Heime der Hitlerjugend den Gemeinden ob. Partei und Staat beteiligen sich an den Baukosten nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel. Soweit die Gemeinden Mittel für die Heimbeschaffung nicht unmittelbar aus dem ordentlichen Haushalt aufbringen können, sind sie verpflichtet, eine Kasse nach den Vorschriften der Rücklagenverordnung vom 5. Mai 1936 anzulegen. Die Landkreise haben zur Förderung der Heimbeschaffung eine jährliche Kasse anzulegen und verzinste anzulegen. Die Mittel zur Ankauf der Heimbeschaffungsgrundlage werden durch Kreisumlage aufgebracht. Der Landkreis gewährt den Gemeinden aus der Heimbeschaffungsgrundlage Beihilfen zur Bestreitung der Baukosten. Der Beihilfeträger kann ganz oder teilweise als verzinsliches Darlehen gewährt werden. (Fortsetzung siehe Seite 2)

## Neuer Hezfeldzug aus USA.

Warum hat Roosevelt den Urlaub abgebrochen?

London, 20. Febr. Die Londoner Presse berichtet, daß Roosevelt mit Rücksicht auf „die Lage in Europa“ seinen Urlaub abgebrochen habe. Die Blätter schreiben fast ausnahmslos dazu, daß es ihnen nicht klar sei, welche besonderen Gründe Roosevelt dazu veranlaßt haben könnten. In London wisse man jedenfalls nichts von irgendwelchen denkwürdigen Vorgängen in Europa.

Roosevelt, der im Dienste kapitalistischer und jüdischer Claqueurs steht, ist in den letzten Wochen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sehr oft und heftig wegen seiner Außenpolitik kritisiert worden. Der Zeitungsvorleger Hearst hat erst dieser Tage der Rooseveltschen Außenpolitik ins Gesicht gelehrt, die durch die außenpolitische Hez und Schaffung der Kriegspolizei unterstützt werden soll. Seine Klage gegen die Rat des Willkürs in USA, beleuchtet am besten die Situation. Und nun fährt sich Roosevelt erneut in die Aufrüstungspropaganda, die am besten durch eine Brandrede des Vizepräsidenten Johnson vom Waffenbeschaffungsamt der USA, geklärt wird, denn dieser „Sachverständige“ begründet die Notwendigkeit der verstärkten Luftaufklärung mit einer drohenden japanischen Invasion. Das ist Wasser für die Kriegshetze, die jüdischen Kriegsgewinnler und die Aufrüstungsindustriellen. In England sind dieselben Kräfte am Werk und es brauchen nur die Kriegshetze Churchill und Duff Cooper genannt zu werden, die auch dort die Aufrüstung nur durch maßlose Kriegshetze ins Riesenhafte treiben. Man möchte Rospanien eben noch vor dem Untergang retten. Darum sind in den Demokratien alle Kräfte am Werk, die den Bolschewismus und die Weltrevolution wollen, in Zusammenarbeit mit Kriegshetzern und diplomatischen Handlangern, die Europa in den Krieg hineinziehen möchten.

Demgegenüber stehen die Ordnungsstaaten Deutschland und Italien in zusammengeschalteter Kraft für den Frieden. Wenn die demokratische Politik der Weststaaten und die Kriegshetze der Interessenten so weiter geht und alle vernünftigen Warnungen in den Wind geschlagen werden, so sind die Folgen dieser Politik nicht abzusehen. Die Reichstierheit und Unverantwortlichkeit dieser Hez treibt zum Kriege. Das muß man in London, New York und Paris erkennen.

### Hearst gegen Roosevelt

New York, 20. Febr. Randolph Hearst, der bekannte amerikanische Zeitungsvorleger, beschäftigte sich am Sonntag in einer Rundfunkansprache, die über das ganze Land verbreitet wurde, mit der derzeitigen Außenpolitik der Vereinigten Staaten. In schärfster Form kritisierte er die Politik des Präsidenten Roosevelt. Er griff vor allem die kirchliche Kennerung Roosevelts an, daß es Aufgabe Amerikas sei, Begriffe wie Religion, Demokratie oder Vertragsstreue in aller Welt zu verbreiten. Er fragte Roosevelt, ob er etwa Sommersprossen oder Sommerspannen zu einer neuen religiösen Betätigung befehlen wolle. Ob der Präsident die Vertragsbrüche Frankreichs gegenüber Italien bei Ende des Weltkrieges billige, und schließlich, ob er es Vertragsstreue nennen wolle, wenn die sogenannten Siegerstaaten von Versailles ihre Kriegsschulden an Amerika nicht bezahlten und trotz der völlig durchgeführten Abrüstung Deutschlands ihr eigen-

nes Abrüstungsversprechen nicht einhalten. Entspreche etwa die gewaltsame Unterdrückung und brutale Ausbeutung von rund 300 Millionen Indern und die Niedermetzelung ungeschuldig indischer Bevölkerung durch Großbritannien der amerikanischen Auffassung von Demokratie und Freiheit? Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten würde wohl angemessene Maßnahmen zur Verteidigung des Landes unterstützen, lehne aber eine selbstfühlige Einmischung in überflüssige Angelegenheiten ab. Amerika verlange eine unzweideutige Klarlegung der außenpolitischen Ziele.

Ähnlich wie Hearst äußerten sich auf der Vortragsveranstaltung der Amerikanisch-Jüdischen Gesellschaft in New York der Vorsitzende des Marineausschusses, Senator Walsh und Oberst Theodore Roosevelt, der der Befürchtung Ausdruck gab, daß Amerika in ein gefährliches Bündnis mit England und Frankreich getrieben werden könne.

Der republikanische Senator Age, Mitglied des Rüstungsausschusses des Senats, kritisierte in einer Rede vor dem Nationalen Republikanischen Klub Roosevelts Außenpolitik aufs schärfste. Sie werde durch „Erregung und Hysterie“ beeinflusst.

### New York für Neutralität

New York, 20. Febr. Eine Massenversammlung in New York, die von dem Generalkomitee für Amerikanismus und Neutralität einberufen worden war und von mehr als 10.000 Personen besucht war, nahm einstimmig mehrere Entschlüsse an, in denen u. a. die sofortige Anerkennung der Franco-Regierung durch die Vereinigten Staaten von Amerika verlangt wurde. Ferner wurde der Kongress aufgefordert, allen Beamten der Exekutive die unbedingte Neutralität in ausländischen Angelegenheiten aufzuerlegen, zu verbieten, daß irgend einer fremden Regierung geheime Sonderrechte eingeräumt werden und beleidigende, verächtliche Bemerkungen über Oberhäupter fremder Staaten zu verurteilen. Ein Bildnis des Radiopriesters Coughlin, das durch den Saal getragen wurde, wurde von der Versammlung laut begrüßt.

### England sieht die Lage realistischer

London, 20. Febr. Die Londoner Montagspresse verfußt über feinerlei Informationen über den Ausgang der Besprechungen zwischen dem nationalsozialistischen Außenminister Ribbentrop und dem französischen Agenten Bérard. Allerdings verzeichnen die Blätter bereits Gerüchte, die sie über Paris gehört haben, denen zufolge General Franco jegliche Bedingungen abgelehnt habe und eine bedingungslosige Uebergabe fordere. Bei Baga, so berichten die Blätter, dränge im Auftrag des roten „Präsidenten“ Azona darauf, den Widerstand aufzugeben, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, daß die Regierungen Englands und Frankreichs noch auf irgend ein Anzeichen für einen Waffenstillstand warteten. Insbesondere erwartete man die Berichte Berard und des britischen Agenten Coughlin, der nach St. Jean de Luz gefahren ist, um mit dem britischen Minister D'Almeida zu verhandeln. Man erwarte bereits in London, wenn man als Botschafter schicken wolle. Auch „Daily Telegraph“ legt sich für eine baldige Anerkennung Francos ein und schreibt u. a., es werde zu nichts Gutem führen, würde man auf die Kriegführenden einen zu großen Druck ausüben oder würde man es noch hinausziehen, sich mit dem Unvermeidlichen abzugeben.



Der Reichsstaatsminister des Reichswaldes, gewährt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches für das einzelne Bauvorhaben mindestens eine Beihilfe in Höhe der Hälfte des Betrages, der der Gemeinde von dem Landkreis gewährt wird. Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, dem Reichsminister der Finanzen und dem Jugendführer des Deutschen Reiches die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften.

Ueber dieses Gesetz sprach Ministerialdirektor Dr. Surén vom Reichsministerium des Innern vor Vertretern der Presse. Er führte dabei aus:

Aus der Kampfgemeinschaft junger Nationalsozialisten entwickelte sich die Hitlerjugend nach der nationalsozialistischen Revolution zu der Organisation des Staates, die vom Führer und Reichsführer mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 durch das Gesetz über die Hitlerjugend die Aufgabe der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der deutschen Jugend neben Schule und Elternhaus erhalten hat. Damit wurde der Hitlerjugend, die in ihrer Aufgabenstellung wie auch in ihrer Organisationsform für unser Volk etwas Neues darstellt, eine der wichtigsten Aufgaben im nationalsozialistischen Staate gegeben.

Die geistige und sittliche Erziehung erfolgt in der Hitlerjugend durch die Schulung der nationalsozialistischen Weltanschauung in der lebendigen Form des Heimabends. Im Heimabend der Hitlerjugend versammeln sich heute allwöchentlich über 8 Millionen deutsche Jungen und Mädchen, um zu nationalsozialistischen Männern und Frauen erzogen zu werden. Diese Aufgabe der Erziehung der Jugend zur nationalsozialistischen Weltanschauung kann reiflos nur erreicht werden, wenn der Hitlerjugend gesunde und würdige Heime als die notwendigen Voraussetzungen zur Durchführung ihres Dienstes gegeben werden.

Deshalb gründete der Jugendführer des Deutschen Reiches bereits im Herbst des Jahres 1936 in der Reichsjugendführung den Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung, der in besonders enger Zusammenarbeit mit dem Reichsinnenministerium und dem Reichsstaatsminister der NSDAP an die Arbeit ging. Anfang 1937 erließ der Führer und Reichsführer seinen ersten Aufschluß für die HJ-Heimbeschaffung, in dem er betonte, daß die „Heime der Hitlerjugend“ Erziehungsstätten einer Generation seien, die dazu ausersehen sei, die Zukunft des Reiches zu sichern. Im Anschluß daran wurde eine Planung über das ganze Reich aufgestellt, die der Anzahl der Jugendlichen in den einzelnen Gemeinden, der Länge der Anmarschwege und den architektonischen Voraussetzungen der zu erstellenden Heime entsprach. Der Reichsminister des Innern wies in einem Rundschreiben vom 14. Januar 1937 die Gemeinden an, im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten an die Heimbeschaffung heranzutreten, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen und wenigstens Rücklagen für künftige Heimbauten anzusammeln.

Von diesem Augenblick an rückten sich Hunderte von deutschen Gemeinden freudig in den Dienst der Heimbeschaffung; durch die einigsetzte Tat verwirklichte sie ihre Ueberzeugung, daß die Errichtung und Unterhaltung der HJ-Heime in gleicher Weise ihr ureigenstes Aufgabengebiet sei, wie etwa Bau und Unterhaltung von Volksschulen.

Aufknüpfend an eine bereits angebahnte organische Entwicklung schafft das neue Gesetz die sachlichen Voraussetzungen für die weitere praktische Durchführung der vom Führer befohlenen Erziehungsarbeit in der HJ. einheitlich für das ganze Reichsgebiet, einschließlich der Ostmark und des Sudetenlandes, und sichert sie für alle Zukunft. Eine gezielte Regelung der Heimbeschaffung war zudem deshalb dringend geboten, weil es sich um ein so bedeutendes Aufgabengebiet handelt, daß eine staatliche Lenkung ebenso wie auf dem großen Gebiete des Volksschulwesens auf die Dauer nicht entbehrt werden kann. Zudem mußte sichergestellt werden, daß die Tätigkeit der Gemeinden auf diesem wichtigen Gebiet ständig mit den großen Zielen der Staatsführung, insbesondere auch mit den Aufgaben des Vierjahresplanes, im Einklang steht. Die sonstigen Aufgaben der Gemeinden, insbesondere auch auf dem Gebiete der Volksschulunterhaltung, sollen dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden; andererseits soll die Erklärung der HJ-Heimbeschaffung zu einer geistlichen Aufgabe der Gemeinden diese veranlassen, vor Antritt neuer freiwilliger Aufgaben in Aufstellung einer vernünftigen Rangordnung der ihnen obliegenden Betätigung zunächst den Erfordernissen der vom Führer befohlenen Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend Rechnung zu tragen, ohne zu Steuererhöhungen schreiten zu müssen.

Die Einschaltung der Landkreise bringt auch diese in lebendige Fühlung mit der HJ; zugleich wird ein gewisser Lastenausgleich innerhalb des Kreises zugunsten der linderreichen und daher meist feuerreichen Gemeinden erreicht. Damit kommt das Gesetz den Bestrebungen der deutschen Jugend entgegen, in erster Linie für die kleinen und kleinsten Gemeinden auf dem Lande einfache, aber würdige und zweckmäßige, der jeweiligen Verhältnisse angepaßte Heime zu erstellen, wie es schon in den vergangenen zwei Jahren — vielfach mit weitherziger Unterstützung von Partei und Staat — erfolgreich geschehen konnte; auch darin liegt ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Landflucht.

Partei und Staat werden sich an den Baukosten im Rahmen ihrer Haushaltsmittel weiterhin dort, wo es im Einzelfalle nötig ist, und zwar vornehmlich in den bedürftigen Gemeinden der Grenzgebiete, durch Beihilfen oder Darlehen beteiligen.

So wird das Reichsgesetz vom 30. Januar 1939 über die Förderung der HJ-Heimbeschaffung das erstrebte Ziel erreichen helfen: in nicht allzu ferner Zeit für alle deutschen Gemeinden „Heime der Hitlerjugend“ zu erstellen, die von deutscher handwerklicher Facharbeit Zeugnis ablegen, deutsche landschaftliche Eigenart beinhalten und Pflegestätten nationalsozialistischer Kameradschaft und Volksgemeinschaft sind.

### Rosenberg über politische Fragen

Königsberg, 20. Febr. Zum Abschluß seines Besuches in Königsberg sprach Reichsleiter Rosenberg in einer Raftentauschgebung der NSDAP in der Köp.-Halle. Alfred Rosenberg gab, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, eine Darstellung der weltanschaulichen und politischen Kräfte in Vergangenheit und Gegenwart. Er kennzeichnete mit souveräner Ueberlegenheit die innere Unwahrscheinlichkeit des politischen Katholizismus und die Zusammenarbeit der Prälaten mit dem atheistischen Marxismus. Eingehend beschäftigte sich der Reichsleiter auch mit der Judenfrage. Er betonte unter hartem Beifall der Versammlung, daß ein Nachgeben in dem vom Weltjudentum entsefelten Kampf uns nicht als Vernunft und Stärke, sondern als Schwäche ausgelegt werden würde. Die Judenfrage werde für uns erst dann gelöst sein, wenn der letzte Jude Deutschland verlassen habe. Auch würden die Völker Europas friedlich nebeneinander leben, wenn der Kontinent von dem Judentum, das sich vor tausend Jahren nach Europa herein eingeschleppt, befreit sei.

Stärksten Eindruck hinterließ die Stellungnahme Rosenbergs zur Frage der evangelischen Kirche. Der Reichsleiter betonte zunächst, es sei ein Ehrenrittel der evangelischen Kirche, daß sie in den Jahrhunderten der Entwicklung des preussischen Staates mit den preussischen Königen marschiert sei. In den Schicksalsstunden von 1918 sei sie jedoch gelähmt gewesen, und 1933 habe sie die Chance verpaßt, ihrer Tradition entsprechend auch jetzt mit den besten Kräften Deutschlands zu gehen. Statt dessen habe sie Vorbehalte gemacht und sich in Fraktionskämpfen zerplittert. Die NSDAP habe nicht die Absicht, sich an diesen inneren Kämpfen der verschiedenen Kirchengruppen zu beteiligen.

### Sir John Simon begründet

das Rüstungsaufhebe-Ermächtigungsgesetz

London, 20. Febr. Zur Begründung des Antrages auf Erhöhung der Antifeuerermächtigung führte Sir John Simon im Unterhaus aus, es sei bereits früher darauf hingewiesen worden, daß die Rüstungsausgaben sich auf mehr als 1,5 Milliarden Pfund Sterling für den Fünfjahresplan stellen würden. Die britische Produktionsfähigkeit sei schnell gesteigert worden, und die britische Rüstungserzeugung habe nunmehr einen Umfang angenommen, die es ihr bisher niemals in Friedenszeiten gegeben habe. Das kommende Jahr werde zum erstenmal die Produktion im vollen Schwung sehen. Was das Flottenbauprogramm anlangt, so würden am 31. März 600 000 Tonnen im Bau sein, darunter neun Großkampfschiffe. Die Wiederbewaffnung der Armee und die Beschaffung von Kriegserfordernisse halte hiermit Schritt. Die Luftwaffe habe eine große Anzahl neuer Flugzeuge angeschafft, die Fabriken würden weiter vermehrt. Das nächste Jahr, das dritte des Aufrüstungsplanes, werde 500 Millionen Pfund Sterling erfordern. Wenn man ihn frage, wie diese Summe beschafft werden solle, so nehme

er an, daß 250 Millionen Pfund aus Einnahmen und 350 Millionen aus der Antifeuerbeschaffung beschafft werden müßten. Simon jähle hierauf die steuerlichen Maßnahmen der Regierung in den letzten Jahren auf — anscheinend, um es zu rechtfertigen, daß keine weiteren Steuern auferlegt werden — und erklärte dann, die jetzige Generation habe zweifellos ihren Beitrag für die Aufrüstung geleistet.

Die Rede erregte im Unterhaus Aufsehen, da man allgemein aus ihr schloß, daß Simon nicht die Absicht hat, die Einkommensteuer zu erhöhen.

### 800-Millionen-Pfund-Ermächtigungsgesetz eingebracht

Schatzkanzler Sir John Simon brachte den vor einigen Tagen im Unterhaus angekündigten Antrag ein, der die Regierung ermächtigt, Anleihen für Verteidigungszwecke in Höhe von 800 Millionen Pfund Sterling aufzulösen.

Außer dieser Verdoppelung der Anleiheermächtigung steht der Antrag vor, daß die Anleihe nicht nur für rein militärische Zwecke verwendet werden darf, sondern daß darüber hinaus diese Mittel auch für die Zwecke des Luftschutzes, die Ansammlung von Lebensmitteln und kriegswichtigen Rohstoffen verwendet werden dürfen.

### Chamberlain wird wieder aus

London, 20. Febr. Ministerpräsident Chamberlain wurde am Montag im Unterhaus mehrfach nach dem Stande der Regelung der spanischen Frage gefragt. Chamberlain wird jedoch aus und verwies lediglich auf seine Erklärung vom 15. Februar. Auf einzelne Fragen erklärte Chamberlain, daß die britische Regierung es nicht für ratsam halte, sich für irgend welche bestimmte Bedingungen einzusetzen. Als Wagon Adams dazwischen fragte, ob die Regierung es nicht vorziehen würde, daß sich die Noten bedingungslos zu ergeben hätten, gab Chamberlain trotz der lärmenden Kundgebungen der Opposition keine weitere Antwort.

## De jure — de facto

Ein aktuelles Begriffsspiel und ein aktuelles Sinnbild

NSK. Es hat sich in den Jahren nach dem Kriege des Öfteren ereignet, daß ein Mann, den man im Kriege als tot gemeldet hatte, plötzlich wieder auftaucht und dann erhebliche Schwierigkeiten hatte, sein augenscheinliches Dasein auch wieder amtlich beglaubigt zu bekommen. In mancher Bürokratenseele entwickelte sich ein heftiger Widerstreit zwischen der Anerkennung einer formal nicht mehr gegebenen Existenz und dem Zeugnis der Sinne. Weil aber dieser Widerstreit nicht in alle Ewigkeit fortbestehen konnte, wurde die Existenz des Mannes erst einmal de facto anerkannt, man verweigerte ihm aber die Anerkennung de jure.

De facto — de jure! Es sollen sich über diesen Widerstreit nicht bloß gewisse Amtsstuben den Kopf zerbrechen. Es scheint vielmehr, als ob in manchen Ländern solche Begriffsspiele zu den Liebhabergeschäftigungen höherer Völkerverführer geworden seien. Gibt es noch einen Völkerverführer, de jure oder de facto?

Es gibt Kriege und kriegsführende Parteien in Europa und auf der Welt. Wie tiefinnig läßt sich darüber grübeln, ob Krieg und Parteien nun de jure oder de facto anzuerkennen seien. Besteht Versailles noch de jure oder ist es schon längst de facto zugrunde gegangen?

Man könnte diese Rätselfragen beliebig vorrechnen. Wie steht es beispielsweise mit der rotspanischen Geländegeschichte in Paris? Wird hier Spanien de facto noch vertreten oder nur mehr de jure? Und Senator Bérard? Wird er nach Burgos „gesandt“, um für Frankreich diplomatische Verbindungen aufzunehmen, oder soll er erst erfolgen, ob solche Verbindungen aufgenommen werden sollen? Im ersteren Falle wäre er de facto bereits ein „Gesandter“, de jure aber noch nicht. Im zweiten Fall auch de facto nicht.

Rehren wir noch einmal zu unserem alten Bürokraten zurück. Es ließe sich auch denken, daß er dem verflochtenen Manne nicht zu verstehen gäbe, daß seine altenmännige Existenzbegehrung wohl zu erreichen sei, doch müßte er sich dann irgendwie erkennen lassen. Der de facto vorhandene Mann könnte nun in seinen Beutel greifen, vorausgesetzt, daß ihm keine de jure-Anerkennung so lebenswichtig erscheint, daß er sie sich gerne etwas kosten läßt. Es kann aber auch sein, daß er sich seiner so sicher ist, ihm die „Existenz de facto“ vollkommen zum Dasein genügt, daß er dem Manne einfach freisch-fürzlich eins preißt.

### Ernüchterung in Paris?

Französische Presse über die Ablehnung eines Kuhhandels durch Franco enttäuscht — Erneute Hehe der marxistischen Blätter

Paris, 20. Febr. Die Pariser Montagspresse, die als einziges außenpolitisches Thema die Besprechungen Senator Bérards in Burgos behandelt, verhält sich im allgemeinen in ihren Ausführungen recht zurückhaltend. Viele aus Burgos vorliegende Meldungen haben in den Pariser Redaktionen einen eindeutigen Eindruck aufkommen lassen, daß nach Ansicht der führenden Kreise in Burgos die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Frankreich nicht der Gegenstand eines Handelsgeschäftes sein kann.

Wenn die meisten Blätter auch den pessimistischen Eindruck, der noch am Sonntag nachmittag über den französisch-spanischen Besprechungen gelegen hat, mit bewußtem Stillschweigen übergehen, so sind die Nachrichten über den vorübergehenden Abbruch dieser Besprechungen doch zu spät in Paris eingetroffen, so daß sie von der Presse noch nicht kommentiert werden konnten. Man liest jedoch fast allgemein zwischen den Zeilen eine gewisse Enttäuschung darüber, daß General Franco es nicht für nötig gefunden hatte, in Burgos selbst mit dem französischen Unterhändler zusammenzutreffen. Die sonstfreundlichen Blätter nehmen diese Entwicklung natürlich wieder zum Anlaß, um mit festigen Worten die von der Pariser Regierung betriebene Politik zu beurteilen, und nur in einem oder zwei Leitartikeln liest man die schüchternen Anregung, Frankreich solle doch unter allen Umständen schnellstens Franco de jure anerkennen und einen Botschafter nach Burgos entsenden. Es ist jedoch sehr auffallend, daß die maßgebenden Pariser Blätter, u. a. der dem Quai d'Orsay nahebedende „Petit Parisien“, der „Matin“ und das „Journal“, von festlichem eigenen Kommentar in der gegenwärtigen Phase der französisch-spanischen Besprechungen Abstand nehmen. Der Außenpolitiker der „Epoque“ hat den Eindruck, daß General Franco zuletzt darüber gekränkt war, daß Frankreich seine Regierung, entgegen allen Voraussichten, noch nicht de jure anerkannt hat.

Der Leitartikler des „Petit Journal“ hält es für möglich, daß Bérard im Verlaufe seiner Besprechungen mit General Jordana versucht habe, die Begnadigung gewisser besonders kompromittierter spanischer Marxisten zu verlangen (!). Das Bildwort für die Besetzten sei nachgerade eine französische Tradition geworden.

Die kommunistische „Humanité“ greift die Franco feindlich gefonnene Haltung Roosevelt's auf und versucht, die französische Regierung vor die Alternative zu stellen: Roosevelt oder Franco.

### Bérard wieder abgereift

Paris, 20. Febr. Wie Havas aus Burgos meldet, hat Senator Bérard mit seinen Mitarbeitern Burgos am Montag mittag verlassen. Bérard habe bei seiner Uebreise aus Burgos erklärt, er verlasse Burgos nicht endgültig, sondern entferne sich nur für kurze Zeit. Er werde am Mittwoch mit General Jordana zum Mittagessen.

### „Bérards Mission ist einfach widerlich“

Die italienische Presse geißelt das läbliche Spiel

Mailand, 20. Febr. Mit einem gewissen Sarkasmus verfolgt die oberitalienische Presse die ausfälligen Bemühungen der Weidemostration, die Anerkennung Nationalspaniens von der Annahme irgend welcher Bedingungen durch General Franco abhängig zu machen. Nationalspanien habe keinerlei Existenz, von Frankreich anerkannt zu werden, hingegen seien es die beiden „großen Demokratien“, die zwischen mühen, nicht wieder ins Hintertreffen zu kommen. Wieder einmal mühten London und Paris dem Beispiel so vieler kleiner Staaten wie Ungarn, der Tschechoslowakei, der jüdischamerikanischen Länder und der Balkanmächte folgen. Die „Gazzetta del Popolo“ spricht bezüglich der Mission Bérards von einem „Fiasco Nr. 2“. Die englisch-französischen Mandanten, Franco zum Verzicht auf den Gesamtzug und zu einem Kompromiß zu bewegen, seien dazu bestimmt, der Lächerlichkeit anheimzufallen, schreibt das „Regima Fascista“. Die Mission Bérards sei einfach widerlich. Er und jene, die ihn nach Burgos entsandt hätten, bildeten sich immer noch ein, daß es genüge, den Namen Frankreich auszusprechen, um die ganze Welt in Erregung zu versetzen. Aber heute sei Frankreich gleichbedeutend mit Antifaschismus, Anarchie, Judentum und Sozialdemokratie, die alle zusammen eine negative Kraft und eine Schande für die Zivilisation darstellten. England und Frankreich hätten nur den einzigen Ausweg, die Regierung Franco bedingungslos anzuerkennen und sich den ungeheuren Fehlschlag ihrer Politik selbst einzugehen.

### Ein Notschrei aus Südfrankreich

Rettet uns vor dem rotspanischen Gefindel!

Paris, 20. Febr. Die rotspanischen Flüchtlinge treiben in den verschiedenen französischen Provinzen weiter ihre Anwesen. In St. Etienne verhaftete die Polizei mehrere dieser unerwünschten Elemente unter dem dringenden Verdacht, einen Eisenbahnanschlag vorbereitet zu haben. Sie hatten schwere Gegenstände auf die Schienen gelegt, die jedoch noch rechtzeitig vom Lokomotivführer gesehen wurden. In Marseille wurde vor einigen Tagen der Botschafter einer kleinen Bar ermordet aufgefunden. Dieser Tat werden drei spanische Flüchtlinge verdächtigt. In Bordeaux hat die Polizei 200 Spanier verhaftet, von denen nicht weniger als 50 in die Festung von St. Elie eingeliefert wurden, weil sie wegen verschiedener Vergehen gesucht werden. 14 spanische Anarchisten, die aus dem Konzentrationslager gelüftet waren, konnten in Narbonne dingfest gemacht werden. Der Bürgermeister von Argès hat einen Notschrei ausgesprochen und in einem Brief an den Innenminister auf die schweren Schäden hingewiesen, die die roten Milizen an den Weinfeldern verüben. 300 Hektar Weinärten seien vollkommen verwüstet, weil die Milizen die Weinstöcke einfach herausgerissen hätten, um sich Lagerfeuer damit anzumachen. Der Sachschaden belaufe sich allein in dieser Gegend auf zwei Millionen Franc, und es sei zu befürchten, daß es zu schweren Zusammenstößen mit der zu Recht erbitterten Bevölkerung komme, wenn nicht sehr bald Abhilfe geschaffen werde.

### Marshall Badoglio in Libyen

Rom, 20. Febr. Zu der Kette des Marschalls Badoglio nach Libyen wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, Marshall Badoglio, der durch seine vierjährige Tätigkeit als Gouverneur von Tripolis eine gründliche Kenntnis Libyens habe, werde während seines dortigen Aufenthaltes die italienischen Truppen inspizieren. Es wird weiter gesagt, daß es sich um einen durchaus normalen Vorgang handle, wie ja





Heber seinen allgemeinen Wert für Volk und Staat, Partei und Wirtschaft hinaus gewinnt das Langemarck-Studium der Reichsstudentenführung für die Gliederungen der R.S. D.A.F. besondere Bedeutung dadurch, daß den tüchtigsten und bewährtesten jungen Männern aus ihren Reihen in besonderem Maße der Weg zum Langemarck-Studium offen steht und ihnen darüber hinaus in der Reichsförderung des Reichsstudentenwerkes die vollen Mittel für ein selbstgewähltes Hochschulstudium zur Verfügung gestellt werden.

Das Langemarck-Studium wird von uns ganz besonders unterstützt und gefördert. Wir richten daher an alle Führer und Männer unserer Gliederungen, die einem Mitherrrenverband oder Hausverein einer ehem. Korporation angehören, den Aufruf, bei den bevorstehenden Beschlüssen über die Leistung von Spenden zum Bau des Langemarck-Hauses tatkräftig dafür einzutreten, daß diese Beschlüsse der Größe und Bedeutung dieses nationalsozialistischen Wertes würdig sind.

- ges. Ladin, S.M.-Obergruppenführer.
ges. Kaul, H.-Gruppenführer.
ges. Sundermann, H.-Gebietsführer.
ges. Erbacher, NSDAP-Gruppenführer.
ges. Raier, NSDAP-Oberführer.

Stuttgart, 20. Febr. (Fahrgastreise.) Anlässlich des Stuttgarter Fahrgastreisen wurden von der Reichsbahn am Sonntag im Nachbarschaftsverkehr um Stuttgart 36 Sonderzüge gefahren. Von weiter her kam je ein Sonderzug aus Ebnatendorf, Badnang und Bisingen. Mit den Sonderzügen im Nachbarschaftsverkehr sind etwa 15 300 Personen, mit den übrigen Sonderzügen etwa 2000 und mit den jahresplanmäßigen Zügen rund 14 000 Personen nach Stuttgart gekommen.

Zwei Verkehrsunfälle. Am Sonntagmorgen überfuhr sich in der Cannstatterstraße ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen infolge Auffahrens auf einen Kurvenposten. Zwei Insassen wurden schwer verletzt und mußten in das Rote-Kreuz-Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert werden. Ebenfalls am Sonntagmorgen stieß ein die Böheimstraße auswärts fahrender Personenkraftwagen gegen einen vor ihm befindlichen Müllabfuhrwagen. Eine Insassin des Personenkraftwagens erlitt leichte Verletzungen am Gesicht.

Heilbronn, 20. Febr. (Freitod im Redar.) In der Unteren Redarstraße in Heilbronn wurde am Sonntagabend eine junge Frau mit ihrem etwa einjährigen Kind den Freitod im Redar. Obgleich bereits nach zehn Minuten die Selbstmörderin geländet werden konnte, hatten die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg. Die Leiche des Kindes konnte dagegen noch nicht gefunden werden.

Gundelsheim, Kr. Heilbronn, 20. Febr. (Gesteigerte Takt-Qualitäten.) Bei der Taktablieferung kamen insgesamt 78,2 Zentner - ohne Sandblatt - zum Verkauf. Der Zentnerpreis betrug für das Hauptgut 68, für das Obergut 54 RM. Dank der sorgfältigen Pflege und guten Auslese konnten heuer die Qualität wesentlich gesteigert und Qualitätszuschläge bis zu 15 Prozent erzielt werden.

Nordhausen, Kr. Heilbronn, 20. Febr. (Radfahrer tödlich verunglückt.) Einem tragischen Unfall ist in der Nacht zum Montag der Landwirt S. aus Nordhausen zum Opfer gefallen. Er befand sich mit seinem Fahrrad, von einem Besuch seiner in Wilsbach wohnenden Mutter heimkehrend, auf der Straße Nordheim-Nordhausen, als er plötzlich vom Rad stürzte; dabei zog er sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er später im Kreiskrankenhaus Bradenhelm erlag. Wie sich der Unfall zutragen hat, ist

dort noch der Aufklärung. Es besteht die Möglichkeit der Verletzung mit einem Fernlastzug, da ein solcher kurz zuvor den S. überholt hatte.

Weihensteiu, Kr. Göttingen, 20. Febr. (Hand in der Futterschneidmaschine.) Als ein Siebzehnjähriger dieser Tage seiner Schwester beim Futterschneiden helfen wollte, geriet er mit der rechten Hand so unglücklich in die Maschine, daß ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden.

Wildbad, 20. Febr. (Von der Sternwarte.) In den sechs Jahren des Bestehens der höchstgelegenen Sternwarte Deutschlands, der Kepler-Sternwarte auf dem Sommerberg bei Wildbad, sind dort 37 000 Besucher ein- und ausgegangen. Die Warte, die unter der Leitung von Dr. Kohnagel steht, hat als Wetterdienst- und Klimaforschungsstelle ein weit über den Rahmen des ursprünglich Gedachten hinausgehendes Aufgabengebiet zu bewältigen.

Ulm, 20. Febr. (Der Führer als Ehrenpate.) Bei dem neunten Kind und zugleich sechsten Sohn des städtischen Arbeiters Heinrich Ug, wohnhaft in Wiblingen, übernahm der Führer unter gleichzeitiger Ueberweisung einer Geldspende die Ehrenpatenschaft.

Tuttlingen, 20. Febr. (Heimatmuseum.) Das neue Tuttlinger Heimatmuseum im R.S.-Schulungsheim, das in acht statischen Ausstellungsräumen die Erdgeschichte, die Tierwelt, die geschichtlichen Funde und die Volkskunst des Kreises Tuttlingen zeigt, wurde am Sonntag durch eine Eröffnungsfest in die Obhut der Stadt Tuttlingen gegeben. Das Werk von Jahren und Jahrzehnten, zustandekommen durch die unermüdete Arbeit der Freunde des Tuttlinger Heimatmuseums mit dem verdienten Heimatforscher Rektor Koch an der Spitze, wird nunmehr von der Stadtverwaltung im Sinne der Gründer weitergeführt.

Wiblingen, 20. Febr. (Führerunfall.) Am Samstagnachmittag befanden sich zwei mit Stangen beladene Holzfuhrwerke von Daugendorf her kommend auf der Zweifaltener Straße. Als ihnen ein aus Wiblingen kamender Lastkraftwagen entgegenkam, wurde der 51 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Karl Euhart aus Neutra, der gerade seinen Wagen abbremsete, von dem Fahrzeug gefahren. Er fiel dabei so unglücklich unter sein eigenes Fuhrwerk, daß ein Rad über seinen Körper hinwegging. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist Euhart seinen Verletzungen erlegen.

Sport

Handball

Freundschaftsspiel Nagold - Böblingen 3:3

Am Dienstag zu dem Fußballpotspiel endete dieses Freundschaftsspiel mit einem Unentschieden. Wie nicht anders zu erwarten war, stellte Böblingen eine spielstarke Mannschaft ins Feld. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Wenn auch Nagold mit 3:1 Toren in Führung lag, konnte doch nicht verhindert werden, daß die Gäste bis zum Schluss noch den Ausgleich erzielten. Auffallend war das beiderseitige Schußspiel, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei dem schwereren Boden keine Sicherheit gewährleistet werden kann. Nagolds Effektivität bis zum Beginn der Ausflugszeit noch einiges abgemindert, um bei diesen gewiß schwereren Spielen keine Schlappheit hinnehmen zu müssen. Es geht nicht an, daß ein Spieler mit dem Ball zehnmal und mehr tippt, bis dieser endlich dem Bedenkspieler abzugeben wird. Die beiden Spieler waren unabweislich die beiden Torhüter und der Halbspieler von Böblingen, der sein Können durch seine unfaire Spielweise und dauerndes unberechtigtes Reklamieren wesentlich beeinträchtigte. Schiedsrichter Allgauer-Stuttgart leitete das etwas harte Spiel etwas unglücklich.

Handel und Verkehr

Zuchtvereinerzeugung in Herreberg

Nach langer Pause fand in Herreberg eine Zuchtvereinerzeugung statt. Gutes Zuchtmaterial, flotter Ablauf und angemessene Preise waren das Kennzeichen derselben. Die übliche Sonderförderung für Färren ging der Versteigerung voraus. Das Ergebnis dieser Auktion war folgendes: Zuchtwertklasse I: 1 Färre, Zuchtwertklasse II: 10 Färren, Zuchtwertklasse III: 60 Färren; abgekauft wurden 31 Färren. Nachstehend veröffentlichten wir Namen der Käufer, wobei wir den Käufer, also den jetzigen Besitzer, in Klammern beifügen, soweit sie unser Verbreitungsgebiet interessieren. Zuchtwertklasse I: Rudolf Ruoff, Niederreutin (Gde. Valzgrafenweiler); Zuchtwertklasse II u. a. Gotth. Börs, Hengen, (Lombach); Karl Entenmann, Altdorf (Münchingen); Rudolf Ruoff, Niederreutin (Helmsdorf bei Augsburg); Philipp Kraus, Altnuifra (Gomaringen); Zuchtwertklasse III: Jaf. Bärle, Bödingen (Maulbronn); Friz Dingler, Altnuifra (Dennach, Kr. Gailm); Ernst Lamparth, Garzweiler (Eltinaen); Chr. Großmann, Valzgrafenweiler (Ehningen); Georg Braun, Bürgermeister Liebelsberg (Beitstein); Reinhold Häusermann, Heidenhof (Stammheim); Karl Benzelsburger, Redartallingen (Altheim); Gg. Bodmer, Bödingen (Korb); Gotthold Häusermann, Wolfshöfen (Zell); Karl Haisch, Klosterreihenbach (Klein-gerlach); Rudolf Ruoff, Niederreutin (Mortgröningen); Gottl. Weller, Haldis (Rilshberg); Georg Holder, Hengen (Unteremsbach Kr. Freudenstadt); Friz Schurr, Valzgrafenweiler (Salichten); Karl Hanielmann, Bezirksbauernführer, Liebelsberg (Riehelshoh); Philipp Kraus, Altnuifra (Deutlingen); Ernst Lamparth, Garzweiler (Unterreihenbach).

Zeitschriftenchau

Das Zeit des Rundfunks 1939

Unter diesem Titel findet ein festliches Treffen der deutschen Rundfunkfans am 25. Februar in Berlin statt. Diese festliche Veranstaltung wird allen deutschen Hörern über eine ganze Reihe von deutschen Reichsendern den deutschen Rundfunkhörern nahegebracht werden und zwar wird dieser Abend im Zeichen der kulturellen Zusammenarbeit Deutschlands, Italiens und Japans stehen. Die neue Nummer 8 der „Funk-Tillu-Stripter“ veröffentlicht hierzu einige beachtenswerte Bilder mit Hinweisen. Aber auch der fröhlichen Kostenträchtigkeit, die in diesen Tagen noch zum Ausdruck kommt, sind einige Seiten gewidmet. Der Verlag Wlb. Herget, Stuttgart, Reinsburgstraße 14, verleiht auf Wunsch gern Probekopien dieser reichhaltigen, bedeutungsvollen Programmzeitschrift.

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Geborene: Jakob Baitinger, Schultzeisenlohn, 64 J., Oberjettingen / Barbara Seeger geb. Eberhardt, Alt-Schultheisen-Witwe, 76 J., Wittendorf / Joh. Georg Walf, Schuhmacher, 81 J., Walddorf.

Das Wetter

Nach kurzdauernder Besserung erneute Eintrübung mit Niederschlägen. Temperaturen wenig verändert. Schwache Winde aus West, die später auf Südwest drehen und auffrischen.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Friz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold.

Jahres- in Preisliste Nr. 7 gültig.

DM. 1.39: 2880

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Oberjettingen, den 20. Februar 1939
Trauer-Anzeige
Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater und Schwager
Friedrich Krenz
Mauermeister
ist heute morgen nach langem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Die Gattin Barbara Krenz geb. Hauser
die Söhne: Albert Krenz mit Familie
Reinhold Krenz mit Familie.
Beerdigung Mittwoch, den 22. Febr., 14 Uhr.

Nagold, den 21. Februar 1939
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Luise Kauser
geb. Wagner
sagen wir hiermit herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für die tröstlichen Worte, ferner dem Ver. Pieder- und Sängerkreis und allen, die die teure Verstorbene zur letzten Ruhe begleiteten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Kauser, Weggermeister.

Drehstifte und Ersatzminen
Haro-Füllhalter und Glasfedern
Kruppstahlfedern
Tintenkerulis
Füllhalter
In verschied. guten Marken auch Reparaturen derselben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Zwei-Zimmer-Wohnung
mit Zub. sowie Gartenanteil auf 15. B. oder 1. 4. zu vermieten.
Nähreres b. d. G. Sch.-St. d. W.

Ein 34 Wochen trachtige
Nug- und Schaffkuh
verkauft
Paul Rothfuß, Schöndorff

Wildberg 403
Gabe ein schönes, 14 Monate altes
Kind
zu verkaufen
Johannes Krendler

Die Versteigerung unseres Viehbestandes
findet am Mittwoch den 22. ds. Mts., statt.
Sambrinusbrauerei Nagold.

Leset den „Gesellschaftler“
Eure Heimat-Zeitung

Die Wäsche bringt ab am dem Tag
\* wasch mit Sodawoll SII wuschig
\* SII ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Dr. Erlies 294
Mk. Haar-Tonikum Mk. 1.50
das vornehme Haarpflegemittel gegen Haarausfall und Schuppen.
Stadtdrogerie H. Hollaender

Karteikasten für 250, 500, 1.000 Stück
Karteikarten
Kartenreiter
Leifregister
Karten mit Aufdruck für jeden Zweck
liefert rasch und preiswert
G. W. Zaiser, Nagold.

Gut erhaltenen 398
Kinderwagen
zu verkaufen
Zu erfragen bei der Geschäftsst. des Gesellschaftlers.

Heute abend ab 7.61
Faschings-Ball
Saalbau zur Traube

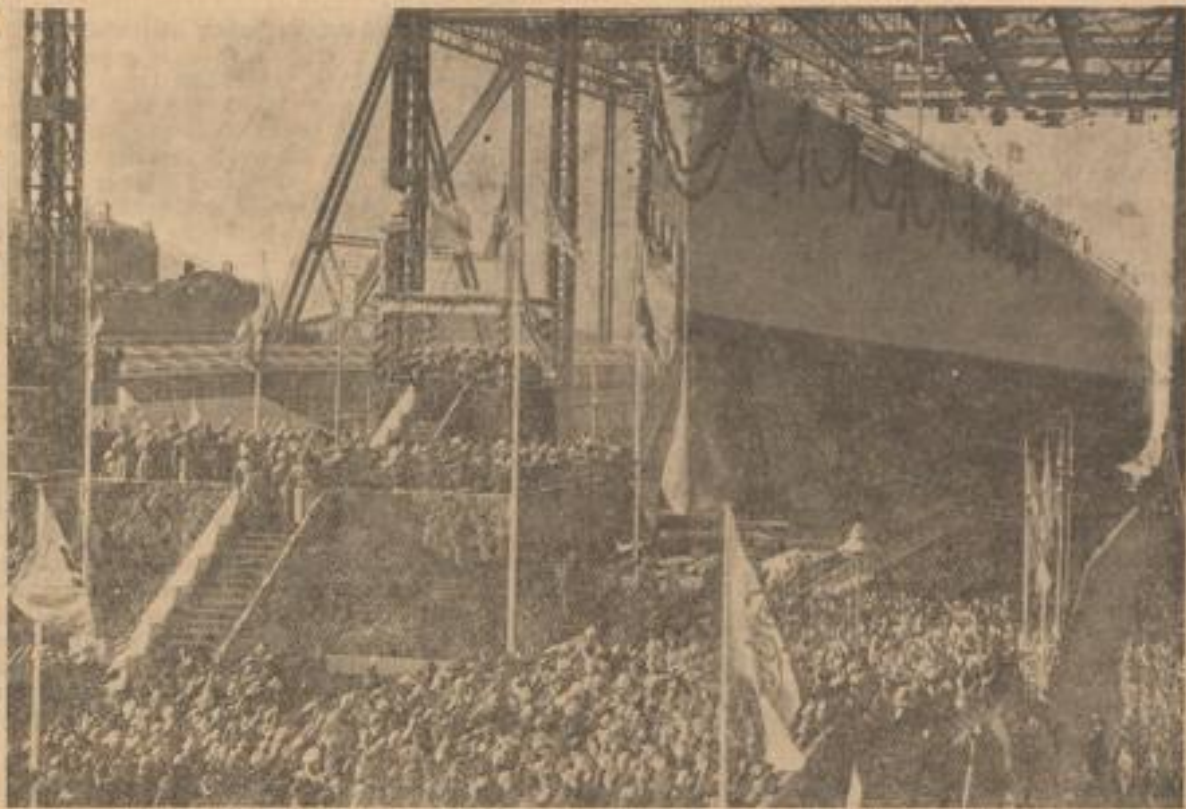
Türschilde:
Von 12.30 bis 13.30 Uhr geschlossen
empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Für die Berufswahl unentbehrlich!
Die Laufbahnen in der Deutschen Wehrmacht
Luftwaffe, Heer, Kriegsmarine, Reichsarbeitsdienst
Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Major Weberstedt 30. Tausend 176 Seiten Text Preis RM. 2.-
Die Laufbahnen in der Handels- u. Kriegsmarine
Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Kapitän A. Hofer, Hamburg, und F. Drencke, Regierungsrat im Oberkommando der Kriegsmarine. / 193 Seiten. / Preis RM. 2.-
In unserer Buchhandlung vorrätig!
G. W. Zaiser - Nagold

# Welt im Bild



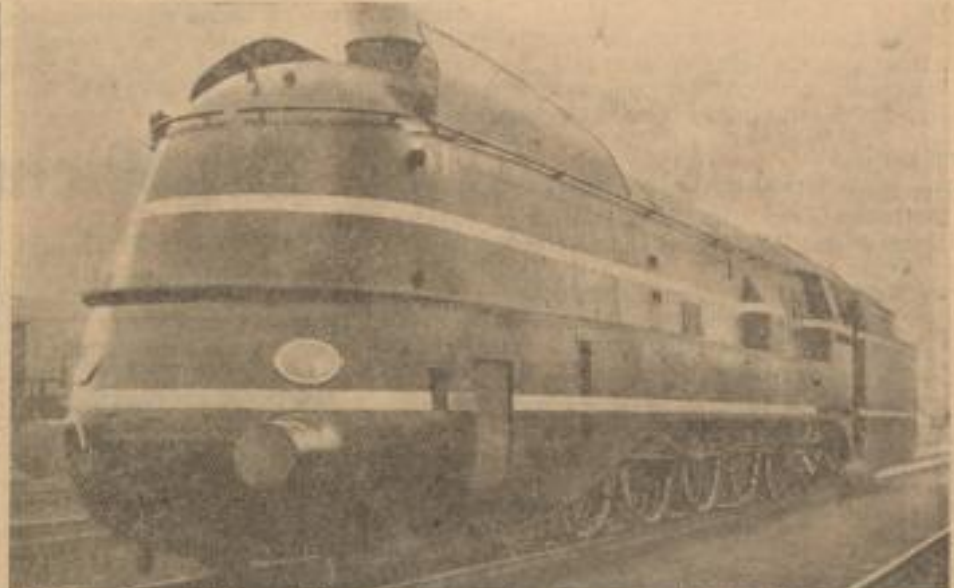
Der Händedruck des Führers ist für viele Werftarbeiter schönster Dank für ihr Schaffen beim Bau des Schlachtschiffes „Blomard“



Deutschlands neuestes Schlachtschiff von 35.000 Tonnen, „Blomard“, gleitet nach der bedeutenden Lausrede des Führers in sein Element



Ein Bild von der Großkundgebung für den HV-Banddienst im Berliner Sportpalast, auf der u. a. Schirach, Hess und Himmler sprachen



Diese neue und leistungsfähigste Dampflokomotive Europas verließ jetzt die Krupp-Werke zu Probefahrten



Aus dem Rugby-Länderspiel Deutschland-Italien, das die Deutschen 12:3 gewannen



Vor der Beisetzung im Petersdom war der Leichnam Pius' XI. in der Sakramentskapelle aufgebahrt



So kämpft der „Club der Dreizehn“ in London gegen den Aberglauben

Scherl-Bilderdienst-W. (7), Schirner-W. (2), Associated-Press-W. (1)

## Die Kämpfer von Villach

Der Sinn der NS-Winterkampfspiele

Von SA-Obergruppenführer von Thammer und Oßen, Reichsportführer.

NSK. Die Nationalsozialistischen Winterkampfspiele 1939 in Villach-Kärnten sind die Krönung der winter-sportlichen Ereignisse dieses Jahres, deren bisherige Höhepunkte die großen Ausscheidungskämpfe der Kampfliederungen der Partei in den einzelnen Gruppen und Gauen, die internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen und zuletzt die Deutschen und Wehrmacht-Skimeisterschaften in Oberhof-Thüringen waren. Bei diesen Meisterschaftskämpfen in Oberhof galt es, die leistungsbesten Einzelkämpfer im Gebiet des deutschen Wintersports festzustellen und an ihnen die leistungsmäßige Entwicklung unserer deutschen Wintersportler zu prüfen.

Die Aufgaben, die die NS-Winterkampfspiele stellen, liegen auf einem anderen Gebiet, nämlich auf dem Gebiet einer Sportwoche, die in den NS-Kampfspiele als Ausgangspunkt ihre eigene Bewertung findet. Diese NS-Kampfspiele, zu denen der Führer selbst den Befehl gegeben hat, sind nicht eine neue Erfindung auf dem Gebiet sportlicher Großveranstaltungen; sie sind vielmehr ein Reifezeugnis einer völlig begründeten Leistungsauffassung auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung. Und sie werden als solche fortan unlösbar verbunden sein mit der allumfassenden politischen Heerchau der Nation; mit dem Reichsparteitag.

Diese Aufgabe ist kennzeichnend für die Bedeutung, die das totale Erziehungswert des Nationalsozialismus der Erneuerung des deutschen Volkes durch die Weibserziehung beimißt. Denn indem der Führer die Forderung erhebt, aus

einer nationalsozialistischen Weibserziehung das Gesamtwerk der Volkserneuerung reifen zu lassen, stellt er Sport und Weibserziehung in den Mittelpunkt des Lebens der Nation.

Ein außerordentlich wertvoller Bestandteil dieser NS-Kampfspiele sind die NS-Winterkampfspiele, die untrennbar zur großen Heerchau der Bewegung und damit zum großen Werk der deutschen Wehrerziehung und Wehrhaft-erhaltung gehören, wenn sie auch aus dem Erleben des Reichsparteitages herausgelöst werden müssen. Überall begegnen die NS-Winterkampfspiele 1939 in Villach ganz besonderem Interesse, weil sie im Sinne der wehrsportlichen Erziehung und Erhaltung der Wehrkraft des deutschen Volkes etwas Einmaliges darstellen. Die aus dem Mannschaftsgeist heraus geborene Mannschaftsleistung tritt hier als der wertvollste Faktor einer deutschen körperlichen Erziehung in Erscheinung. Neben der Mannschaftsleistung werden selbstverständlich auch das Einzelkönnen und die Einzelleistung ihre Würdigung finden; denn gerade in diesen Wettkämpfen findet die Höchstleistung des Einzelkämpfers ihre letzte und entscheidende Auswirkung und Bewertung. Hier gilt es aber, nicht für sich, sondern für die Einheit der Mannschaft zu siegen, hier hat der Einzelkämpfer das Vertrauen zu rechtfertigen, das ihn zur Vertretung seiner Formation berufen hat; es geht um die bewußte Herausstellung der auf der Gemeinschaftsleistung aufgebauten Mannschaftsleistung.

Gerade auf diesem Gebiet kommt die bahnbrechende Arbeit der Gliederungen der Bewegung zu ihrer schönsten und besten Auswirkung. In den Mannschaftswettkämpfen der Villacher Kämpfe hat sich der Einzelkämpfer dem Ganzen untergeordnet, und nur der Gemeinschaft, der Mannschaft, winkt der Erfolg. Wir wissen, daß gerade im Mannschaftskampf die wertvollsten Kräfte des Menschen geweckt werden, dort, wo es gilt, für keine Einheit und nicht für sich selbst

den Sieg herauszuholen, dort, wo der einzelne sein Name — nach außen gesehen — wenig in Erscheinung tritt, seinen ganzen Ehrgeiz und sein ganzes Können aber dennoch für das Ganze in die Waagschale wirft. Diesen Typ des Mannschaftskämpfers, der erst in der Gemeinschaft zum wahren Kämpfer heranwächst und dort seine besten Werte erhält, brauchen wir im deutschen Leben.

Der besondere innere Wert der NS-Winterkampfspiele 1939 liegt aber in der Tatsache, daß hier alle Kampfliederungen der Partei, SA, H. NSKK, sowie das NS-Fliegerkorps, der RAD, und die Ordensburgen im gemeinsamen Wettkampf stehen werden. Sie proklamieren damit ihre gemeinsame große Aufgabe auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung des deutschen Volkes und der Wehrerziehung heraus und weisen gleichzeitig ihre innere Verbundenheit und Unlösbarkeit nach. Durch die Wucht und die Größe der Veranstaltung — es nehmen bei den diesjährigen NS-Winterkampfspiele zum erstenmal die Männer aus der Ostmark und dem Sudetenland teil — beweisen die NS-Winterkampfspiele 1939, daß die Kampfliederungen der Bewegung vereint an der Wiederaufrichtung und Festigung des deutschen Vaterlandes in vorderster Front mitarbeiten und jederzeit bereit sind, ihre große kämpferische Einstellung und Bewährung unter Beweis zu stellen.

Die Zahl der 1400 Teilnehmer schon läßt erkennen, daß die NS-Winterkampfspiele 1939 in Villach einen nachhaltigen Erfolg auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung und wehrhaften Erziehung bringen. Die Kampfliederungen der Bewegung werden hier beweisen, daß sie ganze Arbeit geleistet haben. Die Kämpfe sind sorgsam vorbereitet, alles wurde aufs Beste gerüstet. So werden die NS-Winterkampfspiele jedem Tage stolzen kämpferischen Erlebens bedeuten. In diesem Erleben aber bekennen wir uns zur wehrhaften Tat.

# Spaniens Weg

## Siege des Glaubens und der Waffen

### Von dem nach Spanien entwichenen NSR-Sonderberichterstatter

NSR. Vor gut zweieinhalb Jahren, am 16. Juli 1936, geht die Meldung durch den Kether, in Spanien habe ein unbekannter General einen Aufstand gegen die demokratisch-marxistische Regierung veranlaßt. Der außerhalb Spaniens verhältnismäßig unbekannt General Franco blüht auf eine in wenigen Jahren durchlaufene glänzende militärische Laufbahn zurück, die ihn in Spanien selbst bekannt genug gemacht hat. Seine Fähigkeiten und Leistungen sind so unbestreitbar, daß selbst die verschiedenen Linkskabinette der letzten Jahre ihn nicht zu beleidigen wagten, obwohl man sehr gut weiß, daß er nicht mit dem Marxismus sympathisiert. Veränderungen genug sind in der spanischen Armee vorgegangen seit dem Abgang Primo de Rivera, unter dessen starker Hand Spanien noch einmal kurz aufblühte. Offiziere, die sich einer nationalen Gesinnung verdächtig gemacht haben, werden kaltgestellt, entlassen, oder es wird ihnen gar der Prozeß gemacht.

### Notmord über Spanien

Das Jahr 1936 sieht die innerpolitische Krise auf ihrem Höhepunkt. Im Lande gärt es. Der politische Mord ist an der Tagesordnung. Die Fingel der Regierungsgewalt gleiten immer weiter nach links ab. Noch überwiegen die demokratisch-marxistischen Elemente, aber sie sind der Hege der Bolschewisten und Anarchisten, die die Straße beherrschen, ausgeliefert. Unter ungeheurem Druck und umfangreichen Betrugsmaschinen wird eine Wahl durchgeführt und der Welt eine marxistische Mehrheit vorgetäuscht. Nun hält Moskau keine Stunde für gekommen. Der bewaffnete Aufstand, eine Massenabschlachtung nationaler Kreise, die Ausrufung der sowjetspanischen Räterepublik stehen bevor. Im Volk wird ganz offen davon gesprochen. Nur der genaue Zeitpunkt ist noch unbekannt. Da wird an dem nationalen Politiker Calvo Sotelo, der mitten in einer schreienden Horde seine Stimme als Abgeordneter auch in diesem Schwindlerparlament erhoben hatte, ein grauenhafter Mord verübt. Das scheint das Zeichen zu sein.

### Not zwingt zur Tat

In diesem Augenblick entschließt sich General Franco, der sein Vaterland über alles liebt, den Roten vorzuzukommen. Kaum bleibt Zeit, die nächsten Freunde im Land und in der Armee zu verständigen. Am 16. Juli schlägt er los. Nur häßlich vorbereitet, ohne Reserven, ohne ausreichende Bewaffnung und Verpflegung beginnt er. Überall im Land fladert der Aufstand auf, wird an vielen Stellen rasch genug unterdrückt. In den Großstädten und bestimmten Landesteilen beginnen die Roten ein Schreckenregiment. Tausende werden hingerichtet. Aber an ein paar Stellen setzt sich die Erhebung durch. Die Anhänger des noch jungen, kleinen nationalsozialistischen Bewegung, der „Falange“, eilen, soweit sie den roten Hälkern entgegen, im ganzen Land begeistert zu seinen Fahnen.

Franco appelliert an seine alte Truppe, die spanische Fremdenlegion in Marokko und zugleich an die Marokkaner selbst. Und aus diesen beiden erheben sich treue wertvolle Helfer. Mit phantastischen Mitteln gelingt es, aus Spanisch-Marokko rechtzeitig Nachschub heranzuholen und so von Süden und Norden her zugleich ein kleines zusammenhängendes nationales Territorium zu schaffen. Vom ersten Tage an ist es dem schärfsten Angriff der Roten ausgesetzt. Die haben zunächst Borräte in Hülle und Fülle, moderne Bewaffnung, schwere Artillerie, Flakgeschütze, Flugzeuge, und die (wenn auch kleine) spanische Kriegsmarine. Das alles hat Franco nicht. Er hat in dieser ersten Zeit nicht viel mehr als die blauen Häute seiner Soldaten und ein paar alte Gewehre. Aus Spanisch-Marokko dazu ein paar Geschütze von der Eroberung des Landes, aus dem Jahre 1908.

### Demokratische „Mischeinmischung“

Aber das allein genügt für einen Sieg der Roten noch nicht. Zu groß ist die Schlamperei und das Durcheinander, in dem nun die Bolschewisten die Macht bald ganz an sich reißen. Vor allem besitzen sie ja noch die Grenze nach Frankreich, und für das gute Geld und Geld, das in der Bank von Spanien „beislagern“ wird, fließt ein ungeheurer Strom moderner Waffen und Lebensmittel ins rote Gebiet. Die Taten, die sich in den letzten Jahren in Spanien so ausdrücklich breitgemacht haben, machen die sogenannte „Weltmeinung“ zu ihren Gunsten mobil. Sowjetrußland beginnt ganz offen mit seinem besten Kriegsmaterial den Genossen in Spanien unter die Arme zu greifen. Die Gefahr einer Provinz der Sowjetunion an der Mittelmeerküste rückt damit in greifbare Nähe.

Erst mit dem allmählichen Ausgleich der Mittel wendet sich das Blatt überraschend. Franco kommt zum Zuge, und in einem zähen, anermüden Ringen gelangt es ihm, den Gegner Stück für Stück zurückzudrängen. Aus Monaten werden Jahre. Noch immer ist Rot überlegen, verfügt über unbegrenzte Munitionslager, erhält „Liebesgaben“ der verschiedensten Art aus allen Ecken der Welt von Juden, Freimaurern und Raritäten. Aber das nationale Spanien schreitet voran. Oft fehlt es am Nötigsten, doch der Geist bleibt unerschütterlich. Und zugleich mit dem Vormarsch der Fronten setzt sich im Innern ein Reinigungsprozeß durch, der manche alten Schlacken fortspült und langsam dem neuen Spanien, das da im Entstehen ist, die ersten klaren Züge verleiht.

Der Sommer 1938 mit seinen weltpolitischen Spannungen verlangsamt das Tempo der spanischen Kampfhandlungen. Aber dann bereitet der nationale Generalkommando sofort eine neue Offensive vor. Trotzdem im letzten Augenblick ein schwerer Fall von Spionage eines englischen Konjunkturs aufgedeckt wird, der den ganzen Plan wieder in Frage stellt, wird am Tag vor Weihnachten planmäßig losgeschlagen. Und dann folgt jener Triumphzug der nationalen Truppen durch die Berge und Städte Kataloniens, den wir alle in den letzten Wochen mit wachsender Aufmerksamkeit verfolgt haben.

### Unaushaltbar voran!

Wieder einmal haben die Soldaten Francos Unglaubliches an Tapferkeit, Fähigkeit und Ausdauer geleistet. Sie haben in dieser katalanischen Offensive alles auf sich genommen, was es an Schwierigkeiten für den Angreifer nur geben konnte. Vor ihnen lag ein unwegsames Gebirge, in dem sie jede Bergspitze einzeln erobern mußten. Die Verteidigungsanlagen des Feindes waren von langer Hand vorbereitet, es gab Schützengraben, Stacheldrahtverhaue, Betonbunker, Tankfallen. Die Verbindungsstraßen waren schlecht

und überlastet. Dazu kam der eifige katalanische Winter, Regen, Schnee, Kälte und Sturm. Nicht immer konnte die Verpflegung rechtzeitig eintreffen. Das alles konnte sie nicht aufhalten.

Doch so wie hier haben sie immer gekämpft. Sie haben keine Schwierigkeit gefürchtet, sie haben sich durch kein Hindernis, keine Stodung im Nachschub — besonders in der ersten Hälfte des Krieges — aufhalten lassen. Sie sind keiner Uebermacht gewichen und sind stets und überall — denken wir nur an den Alazar von Toledo — wie Helden gestorben. Ihr Mut, ihre Tapferkeit verdienen Bewunderung. Ihr Fanatismus, ihr unbändiger Glaube an Spanien und ihr Wille zum Sieg haben sie unüberwindlich gemacht. Hinter ihnen aber stand, das darf nicht unerwähnt bleiben, der einmütige Wille und die Begeisterung der nationalen Bevölkerung und die unbegrenzte Entschlossenheit ihres Caudillo. So konnten sie siegen und auch — sterben. Geht man heute durch die Straßen der Städte und Dörfer Spaniens, so tritt einem die Leistung des nationalspanischen Soldaten sinnfällig vor Augen. Auf allen Straßen, allen Plätzen, in allen Lokalen und Hotels trifft man sie, die ihr Opfer, selbst wenn sie es wollten, nicht verbergen können: Die Verwundeten. Sie sind immer da, sie humpeln umher, sie werden geführt oder gefahren, sie begegnen einem überall. Besonders auffällig ist die große Zahl der Beinverletzten, die einerseits mit dem hohen Mut dieser Männer zusammenhängt, denen kein Stacheldrahthindernis zu hoch oder zu breit war. Andererseits erklärt sich diese Erscheinung aus der in Spanien unbeschreiblich großen Gefahr des Wundstarrkramps, die schnelle, radikale Hilfsmassnahmen gebietet. Aber auch in Verletzungen jeder anderen Art hat der Krieg seine Zeichen überreichlich aussaeßt. Nur eines abt es nicht in diesem Krieg: Gasvergiftete. Gas ist überhaupt nicht verwendet worden.

### Das Leben für die Heimat

Am Abbruch einer kürzlichen Reise durch Spanien begegnete ich einem jener unzähligen, stillen Helden, die für Spanien — ein europäisches Spanien! — ihr Leben zu opfern bereit waren und ihre Gesundheit geopfert haben. Im Flugzeug von Saragozza nach dem Süden reiste mit mir zusammen ein junger Soldat, ein blutjunger Burische von überlich höchstens 19 Jahren. Seine Mutter begleitete ihn.

# Die Kleinpächter in USA. vor dem Ruin

DR. In den Vereinigten Staaten von Amerika gilt die Landwirtschaft als ein Industriezweig wie jeder andere auch. Dementprechend ist hier wie dort das Erwerbsstreben das ausschlaggebende Leitmotiv jedes Amerikaners, der sich aus irgendeinem Grunde einmal in seinem Leben mit der Landwirtschaft befaßt. Farmer sein, ist in den USA ein Beruf, den man jederzeit, wie es einem paßt, aufgibt, um ihn mit einem anderen, wo die Verdienstmöglichkeiten im gegebenen Augenblick besser zu sein scheinen, zu vertauschen. Die Ursache dieser spekulativen Einstellung des amerikanischen Bauern ist letzten Endes darin zu sehen, daß nach dem neuen Kontinent seit dem Beginn seiner stärkeren Besiedlung eine bunt zusammengewürfelte Menge von Menschen aus aller Herren Länder einströmte, die nur zu oft nur das eine Ziel kannten, mit möglichst wenig Arbeit schnell reich zu werden. Die Geschäftsmacher bemühten sich auf jede Art und Weise, die Landwirtschaft unter ihre Kontrolle zu bringen.

Heute steht die amerikanische Agrarpolitik in jeder Hinsicht restlos unter dem Einfluß der Großbanken. Der Farmer, der ursprünglich Eigenbesitzer war, wird in immer größerer Zahl zum Wächter. Seine Lage verschlechtert sich von Jahr zu Jahr. Dies gilt auch besonders für den Kleinpächter, der heute fast schlechter dran ist als ein Sklave. Die Sklaven wurden nämlich wenigstens nach ihrer Arbeitskraft in Geld gewertet und meist einigermaßen gut behandelt, weil der Tod eines Sklaven einen mehr oder weniger hohen geldlichen Verlust für seinen Herrn bedeutete. Mit dem Anteilspächter ist das anders. Dieser pachtet gewöhnlich ein kleines Stück Land von einem Landbesitzer auf Anteil, und zwar gegen die Hälfte der Ernte. Der Anteilspächter hat das notwendige Arbeitsgerät zu stellen. Er muß vor allem aber soviel Eigenkapital haben, um bis zur nächsten Ernte durchhalten zu können. Dies kommt aber kaum jemals vor, weil derjenige, der eigenes Kapital hat, selbstverständlich das Land zu kaufen sucht und es nicht gegen eine Ernteanteile zu pachten wünscht. Diese Kapitalnot der Anteilspächter ist die Grundlage zu einem für sie sehr schlechtem Geschäft. Der Besitzer leiht zunächst dem Anteilspächter das Arbeitsgerät, der ihm hierfür ein Viertel seines Anteils überreicht. Außerdem ist er gern bereit, dem mittellosen Anteilspächter Lebensmittel und Geld bis zur nächsten Ernte auf Kredit zu gewähren. Die Ernte kann aber ausfallen, wie sie will, gleich ob groß oder klein, ob gut oder schlecht, immer wird die Abrechnung so ausfallen, daß der Anteilspächter keinen oder nur einen geringen Gewinn erzielt. So ergibt sich Jahr um Jahr das gleiche Spiel: Der Anteilspächter arbeitet, und der Landbesitzer verdient. Bei diesen Verhältnissen muß der Anteilspächter wirklich froh sein, wenn ihm überhaupt die Möglichkeit gewährt ist, einige Jahre sein Leben durch Arbeit zu fristen. Sobald aber der Anteilspächter bei dem Landbesitzer härter verschuldet ist, wird ihm der Pachtvertrag aufgekündigt, was fast immer

er wurde auf Staatskosten nach Seattle gebracht, um eine ganz bestimmte Behandlung zu erfahren, die sein Leben erhalten sollte. Er hatte ein Bein verloren und kam geradezu aus dem Krankenhaus im Sanitätswagen ans Flugzeug. Mit einer Bahre hob man ihn hinein. Es ging nicht sehr leicht und schmerzte furchtbar. Aber er lächelte seinen Trägern und seiner Mutter tapfer zu, während seine dünnen, wächsernen Finger nervös mit seinem Soldatenlappi spielten. Er trug immer noch seine Uniform, und auf seiner Brust leuchtete ein neuer, goldener Stern — ein Rangabzeichen, das er eben erst erhalten haben mußte. Er blickte ein paar mal verflochten darauf und sah dann zum Fenster hinaus, auf die schneebedeckten Berge unter uns.

Er war nur einer von vielen, und es wurde kein Aufhebens um ihn gemacht. Aber als ich ausstieg und das Flugzeug sich zum Weiterflug nach Süden erheben sah, wußte ich, daß Spanien leben würde. Hier ist eine Jugend, ein Volk, die leben und sich erneuern wollen. Die wachen und teilhaben wollen am Geschehen unseres 20. Jahrhunderts. Daß das gelingen wird, ist gar kein Zweifel. Deutschland aber wird mit Stolz dieses neue Spanien seinen Kameraden nennen.

F. D. W r e d e.

### Außenhandel im Januar

Berlin, 19. Febr. Nach einer Steigerung im Dezember des vergangenen Jahres sind die Außenhandelssumme im Januar 1939 im Ein- und Ausfuhr wieder gesunken. Auf der Ausfuhrseite ist die Verminderung ausschließlich als jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. Die Ausfuhr ist in den letzten Jahren regelmäßig von Dezember zu Januar stark zurückgegangen. Auch der Einfuhrzuwachs ist durch jahreszeitliche Tendenzen mit bedingt, jedoch war die Abnahme hier erheblich stärker als im Durchschnitt der vorangegangenen Jahre.

Im Außenhandel Großdeutschlands nahm die Einfuhr von 541,9 Millionen RM im Dezember auf 472,3 Millionen RM im Januar, d. h. um 13 Prozent ab. Die Ausfuhr ging von 604,1 Millionen RM auf 441,3 Millionen RM, das heißt um rund 26 Prozent zurück. Die Handelsbilanz des gesamten Reichgebietes schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 31,0 Millionen RM gegenüber 37,8 Millionen RM im Dezember ab.

### Kommunale Woche 1939

Stuttgart, 19. Febr. In der Zeit vom 27. Februar bis 1. März führt die Württ. Verwaltungsakademie in Stuttgart die „Kommunale Woche 1939“ durch. Diese kommunalen Wochen haben sich zur Aufgabe gestellt, die Gemeindebehörden und die Gemeindeaufsichtsbehörden in größeren Zeitabständen über die wichtigsten Gegenwartsfragen der Verwaltung in Form von Einzelvorträgen zu unterrichten. Die „Kommunale Woche 1939“ dient zu einem wesentlichen Teil der Einführung in das neue Kassen- und Rechnungswesen der Gemeinden und in das Recht der gemeindlichen Eigenbetriebe. Eröffnet wird die Kommunale Woche von Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid, während der Vortragsplan Vorträge einer Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vorsieht, wie Staatssekretär Waldmann, Polizeipräsident Graf von Schulenburg-Berlin, Oberbürgermeister Dr. Ströhm, Präsident Dr. Alchelt, Oberbürgermeister a. D. Hartmann, Oberbauamt Bohnert, Präsident Burkhardt.

### Karl Kromer zur letzten Ruhe beflattet

Stuttgart, 18. Febr. In der Stille wurde am Freitag der im Alter von 74 Jahren verstorbene Chorleiter und Liederkomponist Karl Kromer auf dem Friedhof zur letzten Ruhe beflattet. Nach der gottesdienstlichen Feier wurden dem Dahingegangenen Kränze gewickelt, für den Großdeutschen Rundfunk und für den Reichsführer Stuttgart durch Spielleiter Gank, für den Verein der Badener sowie für die Schwäbische Liedergemeinschaft, die den Namen Karl Kromers trägt. Unter den zahlreichen Blumen- und Kranspenden war auch ein von Gauleiter Reichskatthaler Murr gewidmeter Vorbeerkranz. Als letzten Scheidegruß an den Verstorbenen sangen die Mitglieder der Schwäbischen Liedergemeinschaft das Lied, durch welches Karl Kromer die größte Volkstümlichkeit erlangt hat. In einem Schreiben an die Witwe von Karl Kromer hat Gauleiter Reichskatthaler Murr sein Beileid noch besonders zum Ausdruck gebracht. Ferner sprach Reichsintendant Dr. Glasmeyer Frau Kromer das Beileid des Großdeutschen Rundfunks zum Hinscheiden des um das deutsche Liedgut hochverdienten Komponisten und Chorleiters aus.

### Baden

#### Goethe-Medaille für Hermann Barle

Karlsruhe, 19. Febr. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda dem Dichter Hermann Barle aus Anlaß seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wünschel, 19. Febr. (Ein Betrüger.) Als ein rückfälliger Betrüger und frecher Schwindler, auf den viele Leute hereinfielen, wandernde der vorbestrafte 24 Jahre alte ledige Wilhelm Sch. aus Kleebrunn für ein Jahr und drei Monate ins Gefängnis.

Vebr, 19. Febr. (Sommer wieder das alte Lied.) In Wahlberg bei Laht fürzte das etwas über 1 Jahr alte Kind des Betriebsleiters Hermann Schächner in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel voll heißen Wassers und zog sich schwere Brandwunden zu. — Ein ähnlicher Fall hat sich in Bodman bei Stodach zugetragen, wo das 3jährige Kind der Familie Schag in den Waschkübel fiel und tödliche Verletzungen erlitt.

Rehl, 19. Febr. (Motorrad von Lastwagen angefahren.) Der 45jährige Maschinenmeister Wolf Rehlert von Neumühl wurde mit seinem Motorrad auf dem Heimweg von der Arbeit von einem Lastwagen angefahren und auf die Straße geworfen. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

**Schafft Landarbeiterwohnungen!**

8,5% Das Bauen ist erleichtert

**Beispiel**

Darlehn 8,5% RM 500

Zinskosten RM 600-

Rest-Eigene Leistung RM 450-

RM 7000-



### Thrombose

Was ist das für eine Krankheit?

Durch große Statistiken ist erwiesen worden, daß die Zahl der Erkrankungen an Thrombose in den letzten Jahren zugenommen hat, und es sind eine ganze Anzahl von Theorien aufgestellt worden, um diese Zunahme zu erklären. Dieses Bemühen der Ärzte, hinter die Ursache des häufigen Auftretens dieser Erkrankung und damit hinter die Bedingungen überhaupt, die zum Auftreten der Thrombose führen, zu schauen, ist um so verständlicher, wenn man daran denkt, daß die Thrombose nicht nur eine Krankheit ist, die den Patienten oft viele Wochen lang ans Bett fesselt, sondern ihn manchmal auch wirklich ernsthaft bedroht und manchen Erfolg einer geäußerten Operation — gerade nach operativen Eingriffen stellt sich Thrombose ja nicht selten ein — in Frage stellt. Hier sei daran erinnert, daß man unter Thrombose die Entzündung eines Blutgerinnsels in einer Blutader — meist einer Blutader des Unterschenkels — versteht, das die Blutzirkulation mehr oder weniger stark beeinträchtigt und manchmal, wenn etwa ein Stückchen dieses Gerinnsels sich löst und mit dem Blutstrom fortgeschwemmt wird, zur sogenannten Embolie, zur Verstopfung einer Blutader in einem entfernten Bezirk, zum Beispiel in der Lunge oder am Herzen, führen kann.

Im Zusammenhang mit der Frage nach den Bedingungen, die für die Entstehung eines solchen Blutgerinnsels verantwortlich zu machen sind, ist ein Artikel von Professor Lommel in einer ärztlichen Zeitschrift interessant, der auf einige Umstände aufmerksam macht, deren Kenntnis genügt, um möglicherweise in manchem Fall der Entstehung einer Thrombose wirksam vorbeugen zu können. Um diese Bedingungen zu verstehen, muß man vorausschicken, daß es nicht allein das Herz ist, das den regelmäßigen Blutumlauf im Körper gewährleistet. Um das Blut aus den unteren Gliedmaßen in das Herz zurückzupumpen, kommt es neben der Kraft des Herzens auch sehr viel auf die Bewegungen der Beinmuskulatur und auf die Atembewegungen an. Wenn die Muskeln der Beine tätig sind, so werden sie abwechselnd dick und dünn, was man das zum Beispiel auch von dem Beugemuskel des Oberarmes, vom Bizeps, den man beim Beugen des Armes anspannt und beim Strecken wieder erschlaffen läßt, kennt. Diese Muskelbewegungen wirken nun sozusagen massierend auf die Blutgefäße ein, indem sie das Blut aus ihnen sanft zurückdrücken und so herzwärts fördern. Die Atembewegungen weiterhin bewir-

ten durch die Bewegungen des Zwerchfells bei jeder Einatmung einen sanften Druck auf die Eingeweide des Bauches und sind so der Strömung des Blutes aus den Blutgefäßen des Bauches zum Herzen förderlich. Wenn man nun daran denkt, daß die Thrombose durch eine Blutgerinnung zustande kommt, so kann man sich leicht vorstellen, daß diese Gerinnung um so seltener eintreten wird, je besser das Blut aus den unteren Gliedmaßen zum Herzen befördert wird und je weniger die Gefahr besteht, daß es sich in den Blutgefäßen der Beine staut. Wenn man also fragt, was man zur Verhütung einer Thrombose tun könnte, so muß die Antwort heißen: man muß dafür sorgen, daß neben der Arbeit des Herzens selbst auch die Arbeit der Beinmuskulatur und eine gute Atmung der Strömung des Blutes förderlich sind. Und hier liegt möglicherweise auch die Erklärung für die Zunahme der Thrombose in den letzten Jahren. Der Einsatz der Maschinen und eine oft zu reichliche Ernährung haben dazu geführt, daß die Menschen sich im allgemeinen weniger körperlich ausarbeiten und zum Teil auch neigen, der dann wiederum dazu führt, daß die Anlauf zur körperlichen Arbeit steigt usw. Eine Reihe von Untersuchungen über Einzelfragen zu diesem Thema scheinen die Theorie von Professor Lommel zu bestätigen. Und wenn dem so ist, so ist die Folgerung daraus einfach abzuleiten. Beiseiteheit im Essen, genügende körperliche Bewegung. Also Sorge um die Vermeidung übermäßigen Fettanlasses und um die Erhaltung körperlicher Elastizität und vernünftiges Atmen — wie es bei körperlicher Arbeit meist von selbst geschieht, wie es bei sonstiger körperlicher Ruhe aber durch entsprechende vernünftige Atemübungen ersetzt werden muß — dürften außer allen anderen Vorteilen auch den haben, daß sie der Gefahr, später einmal an einer Thrombose zu erkranken, wirksam vorbeugen.

Dr. P. K.

### Ist Blinddarmentzündung erblich?

Unser Leben ist von zwei grundlegenden Faktoren bestimmt, von der Erbmasse, von den körperlichen und seelischen Anlagen, die uns von unseren Eltern mitgegeben wurden, und von den sogenannten Umweltfaktoren, von jenen Einflüssen, die vom ersten Tage unseres Lebens an unser körperliches und seelisches Ergehen gestalten. Wenn man nach dieser Voraussetzung fragt, welche Gründe für eine Er-

krankung irgend welcher Art vorliegen, so wird man bei der Antwort auf diese Frage ebenfalls zu unterscheiden haben, wie weit etwa eine erbliche Veranlagung zu dieser Erkrankung vorhanden war und wie weit Einflüsse der Umwelt zu ihrer Entstehung beigetragen haben. Bei vielen Krankheiten sind wir im allgemeinen geneigt, nur den äußeren Einflüssen, irgend welchen Schädigungen durch Ernährung, falsche Ernährung usw., eine Bedeutung beizumessen, während erbliche „Krankheitsneigungen“ im allgemeinen unbeachtet bleiben. Daß diese trotzdem eine manchmal ausschlaggebende Rolle spielen können, und zwar auch bei Erkrankungen, bei denen wir keinesfalls gewohnt sind, irgend welche Erbinflüsse zu vermuten, zeigt eine interessante Untersuchung über die Häufigkeit der Erkrankung an Blinddarmentzündung einmal bei solchen Menschen, deren Eltern ebenfalls einmal in ihrem Leben an einer Blinddarmentzündung gelitten haben, und zum anderen bei solchen Kranken, deren Eltern keine Blinddarmentzündung durchgemacht haben. Diese vor kurzem veröffentlichte statistische Untersuchung hat das interessante Ergebnis gezeigt, daß solche Menschen, deren beide Eltern einmal eine Blinddarmentzündung durchgemacht hatten, in 18,2 Prozent ebenfalls an einer Blinddarmentzündung erkrankten, während von 100 Menschen, deren Eltern keine Blinddarmentzündung gehabt hatten, nur etwa 9 in ihrem späteren Leben an einer Blinddarmentzündung erkrankten. Aus dieser Untersuchung ergibt sich also mit großer Deutlichkeit, daß auch bei der Blinddarmentzündung, bei einer Erkrankung also, bei der man irgend welche erblichen Einflüsse kaum vermutet hätte, Erbfaktoren eine Rolle spielen, und zwar wahrscheinlich derart, daß ein Mensch von seinen Eltern einen, wenn man so sagen will, anfälligen Blinddarm, eine gewisse Schwäche der Gewebe, die ihn aufbauen, erbt, und daß der Mensch mit einer solchen „Blinddarm-Erbmasse“ eben bei entsprechenden äußeren Bedingungen eher in die Lage kommen wird, eine Blinddarmentzündung zu bekommen als andere Menschen, die in dieser Beziehung von ihren Eltern besser ausgestattet wurden. Wenn man schätzen will, in welchem Maße die Erbmasse und in welchem Maße äußere Bedingungen bei der Entstehung der Blinddarmentzündung eine Rolle spielen, so ergibt sich, nach einer besonderen Umrechnung der oben genannten statistischen Feststellungen, daß die Erbanlage etwa dreimal so bedeutungsvoll ist wie die äußeren Umwelteinflüsse, wenn das Schicksal die Frage entscheidet, ob ein Mensch von einer Erkrankung an Blinddarmentzündung frei bleibt oder nicht.

### Kein Haus ohne den „Gesellschafter“

## Ein wahres Geschenk für jeden Raucher...

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießereiche und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischung und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie wissen, was es heißt, aromatisch und leicht zu rauchen. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“!



### „Hohe Schule“ — Geduld und Selbstbeherrschung!

Wir bewunderten Frau Nicola Vasko in der „Hohen Schule“ — es war im Circus-Gebäude Breslau, am 21. 1. 1939. Und dann unterhielten wir uns mit ihr: „Wem die Geduld reißt, wer seine Nerven nicht beherrschen kann, taugt nicht für die „Hohe Schule“, meint sie. „Ein Versagen und Nachlassen der Selbstbeherrschung — und die Arbeit von Wochen und Monaten ist vielleicht für immer vertan. Aber wenn die tägliche Probe oder die Arbeit in der Manege vorbei ist, dann kommt der Wunsch nach Entspannung. Dann gönne ich mir eine Zigarette, und seit langem immer eine „Astra“. Leicht ist sie, und sie schmeckt mir wie keine andere. Deshalb ist für mich die „Astra“ der vollkommene Genuß.“



### „Genießen heißt Maßhalten!“

Die Blume, der volle runde Genuß auf der Zunge und der Nachgeschmack — das ist die ganze Freude. Sicher ist nicht der Alkoholgehalt Gradmesser. Aus diesem Grunde, fuhr Herr Willy Daul, der Besitzer des Hotels „Het von Holland“ in Mainz, am 22. 1. 1939 fort, „schähe ich neben dem Rheinwein einen leichten, spritzigen Mosel, Runder- oder Saarwein im Gegensatz zu den „schweren Kalibern“, die unsere Väter so liebten! Genießen heißt Maßhalten. Das gilt auch für das Rauchen. Weil sie mir schmeckt und bekommt, bleibe ich seit Jahren bei der „Astra“.



### Familiengebundenes Wissen und die Technik der Organisation

Sala- und Djebel-Tabake der berühmtesten Höhenlagen Mazedoniens, Smyrna und Samian sind die selbstverständlichen Deckungsprovinzen der „Astra“. Wissen Sie aber, daß zum Beispiel der berühmte „Steinberger“, der auf den preussischen Domänen im Rheingau wächst, eine Anbaufläche von nur etwa 25 ha hat bei einer Gesamt-Weinbaufläche von über 73000 ha im Altreich? Genau so mit Tabak. Zu der Technik der Organisation tritt im Hause Kyriazi das familiengebundene Wissen durch Erziehung von Kindesbeinen an. Beides zusammen gibt die Sicherheit, in jedem Jahr unabhängig vom wechselnden Klima immer aus dem Besten das Richtige auszusuchen.



### Immer begehrt — immer frisch — immer gut!

Wir besuchten am 27. Januar 1939 Herrn Hans Strüven in seinem Zigarettengeschäft Hamburg 36, Königstr. 3. „Warum meine Kunden die „Astra“ so bevorzugen?“ meinte er. „Vor allem höre ich natürlich immer wieder, daß sie besonders aromatisch und so leicht ist. Darum empfehle ich sie auch immer, wenn ein Kunde meinen Rat hören will. Außerdem ist eine Zigarette, die so gut geht, naturgemäß auch stets frisch — und wieviel das ausmacht, das weiß jeder Raucher.“



„Warum ich „Astra“ rauche? Kein Geheimnis! Nicht an Aroma, sondern vor allem an der Luft, die ich einatme.“  
Dr. Eugen von Lungen  
Sollwitz, Geschäftsführer des Reichsverbandes  
Raucher- und Schokoladenfabrik C. & H.  
Berlin, Grenzstr. 16, den 1. Februar 1939



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

